

Studie zeigt Effizienz von Retentionsflächen

BEZIRK. Die Initiative für Wasserhaushalt, Klima und Naturschutz setzt sich beim Hochwasserschutz-Projekt Aist schon viele Jahre für Flächenretention und dezentrale Kleinrückhalte ein. Sie leisten von Anfang an flächendeckenden Hochwasserschutz, sie schützen vor Gewässererosion und nützen zusätzlich dem Wasserhaushalt, dem Klima und Naturschutz. Die EU veröffentlichte nun zum Thema Hochwasserschutz eine Forschungsstudie.



Naturnahes Gewässer

Foto: Stadler

Sie bestätigt, dass Retentionsflächen (wie von der Initiative jahrelang gefordert) die effizienteste und kostengünstigste Methode ist, um Hochwasser-Schäden an Gewässern zu reduzieren. Unter Retentionsflächen versteht man Rückhalte wie Haus- und Himmelsteiche, Zisternen, Nutzung aufgelassener Güllegruben oder ungenützter Brunnen, Gründächer, Feuchtplätze und viele weitere individuelle Möglichkeiten zum Rückhalt von Wasser. Jeder kann damit zu seinem Vorteil, aber auch solidarisch für Alle, einen wichtigen Beitrag zum Hochwasser-Schutz leisten. Kleinrückhaltebecken an den Bächen werden zusätzlich notwendig sein, um das Schutzziel HQ 100 zu erreichen. „Wir sind für die EU-Studie sehr dankbar. Denn damit wurde klargelegt, dass durch Retentionsflächen die Qualität von Hochwasserschutz-Projekten steigt und der Finanzaufwand sinkt. Dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis gar etwa eins zu vier Euro zu Gunsten von Retentionsflächen beträgt, ist enorm und wird die Steuerzahler freuen. Umweltdienstleistungen, wie Stärkung des Wasserhaushaltes, des Klima und Naturschutzes sind dabei gar nicht berücksichtigt, aber von hoher Bedeutung. Eine Effizienz- und eine Kosten-Nutzen-Untersuchung am Beginn des Planungsprozesses hätte allen Verantwortlichen viel Ärger und Zeit erspart“, heißt es von der Initiative

für Wasserhaushalt, Klima und Naturschutz. Und weiter: „Öffentliche Bauvorhaben werden mit Steuergeld finanziert, daher sind Effizienz- und Kostenberechnungen durchzuführen. Nicht erst dann, wenn es zu spät ist. Die Entscheidung des Hochwasserschutz-Verbandes pro Großretentionsbecken steht im krassen Widerspruch zur EU-Studie. Auch zum Wasserbautenfördergesetz, denn auch dieses verpflichtet zu Effizienz und Sparsamkeit. Eine Neuausrichtung ist daher unerlässlich.

An die Zukunft denken

Wasserkörper in der Fläche befeuchten, kühlen und begünstigen neue Niederschläge. Sie sind auch die kostengünstigste Methode, um die Folgen des Klimawandels abzuschwächen. Denken wir an die Landwirtschaft, die Feuerwehr, die Wasserversorger, den Tourismus, die Fischerei oder an die Zukunft unserer Jungen usw. Deshalb sind Großrückhaltebecken ihr Geld nicht wert, denn sie können nicht einmal Zubringergewässer vor Hochwasser und Erosion schützen! Der weitere Niedergang unseres Gewässersystems wäre vorprogrammiert. Dabei hat Österreich laut EU bis 2027 seine Gewässer wieder in ‚einen guten ökologischen Zustand‘ zu bringen. Da auch die Planungskompetenz beim Land ist, kann nur mehr die Politik selbst einen Neubeginn blockieren.“ ■

Anzeige